

Stimmungen, wobei das Hauptthema mit seinen einzelnen Teilen, dem hier kein eigentliches zweites Thema entgegengestellt wird, in wechselnder Beleuchtung, der Phantasie breitesten Spielraum gebend, den Verlauf des Satzes beherrscht. Die Reprise hat ihren Abschluß und Höhepunkt in der breit angelegten, verinnerlichten Kadenz des Soloinstrumentes. Kriechend vorwärtsstürmend wird der Satz danach abgeschlossen.

Völlig entgegengesetzt erscheint der kurze 2. Satz (Intermezzo – Andante grazioso), der durch die überaus poetische, graziose Wiedergabe ruhiger, gelöster Empfindungen gekennzeichnet wird. In feinem Dialogieren zwischen Klavier und Orchester über ein Thema, das dem Hauptthema des 1. Satzes entstammt, entläßt sich ein anmutiges, subtiles Spiel. Der konzertale Mittelteil des Intermezzos bringt ein ausdrucks- und gefühlsvolles Thema, das zuerst von den Celli vorgelegt wird, während sich das Klavier in zarten Arabesken ergötzt. Auch das schwungvolle, frische Hauptthema des unmittelbar anschließenden Finalsatzes (Allegro vivace) wurde aus dem Hauptthema des 1. Satzes gewonnen, und zwar diesmal durch eine rhythmische Verschiebung. Das sprühende, fast tänzerisch anmutende Finale nimmt einen leidenschaftlich bewegten, farbigen Verlauf und endet auch noch einer im wesentlichen vom Soloinstrument getragenen Schlusssteigerung in lebensjahrender, freudig-weltzugewandter Haltung.

Die am 22. November 1874 vollendete erste Gestalt der Sinfonie Nr. 4 Es-Dur, der „Romantischen Sinfonie“, wie Anton Bruckner sie nannte, wurde bald vom Komponisten verworfen, der sich erst nach mehreren Umarbeitungen zufriedengab. Verhältnismäßig spät, im Februar 1881, gelangte das Werk durch die Wiener Philharmoniker unter Hans Richter zur Uraufführung. Heute gilt die „Vierte“ als die populärste unter den Brucknerschen Sinfonien. Sie erklingt in unserer Aufführung selbstverständlich in der Originalfassung, befreit von den empfindlichen Eingriffen der verschiedenen Überarbeitungen, die der teils überkritische, teils ängstliche Bruckner, aber auch andere Bearbeiter vernahmen. Man hat das Werk nicht zu Unrecht als die „Sinfonie des deutschen Waldes“ bezeichnet. Der Begriff des „Romantischen“ verband sich in der Vorstellung Bruckners zweifellos mit dem Mittelalter; denn er charakterisierte die Stimmung des ersten Satzes folgendermaßen: „Mittelalterliche Stadt – Morgendämmerung – von den Stadttürmen ertönen Morgenwecker – die Tore öffnen sich – auf stolzen Rossen sprengen die Ritter hinaus ins Freie – der Zauber des Waldes umflingt sie – Waldesrauschen – Vogelzug – und so entwickelt sich das romantische Bild.“ Doch wäre es entschieden zu weit gegangen, wollte man diese auf eine Grundstimmung verweisenden Worte als ein konkretes Programm auslegen.

Über dem Es-Dur-Tremolo der Streicher erhebt sich ein Hornmotiv, mit dem die erste Themengruppe des ersten Satzes (Bewegt, nicht zu schnell) beginnt. Gesunglich ist das zweite Doppel-Thema, das einen Vogelruf, den Ruf der Waldmeise, nachbildet. In der kunstvollen, hochpoetischen Durchführung wird außer einem dritten Thema noch ein feierliches Choralthema in die musikalische Entwicklung einbezogen. Das große Es-Dur-Hauptthema bestimmt mit seiner gewaltigen, lichtvollen Wirkung die Koda.

Zu Beginn des zweiten Satzes (Andante quasi Allegretto) stimmen die Celli zur sordinierten Trauermarsch-Begleitung der Violinen und Bratschen einen seelenvollen, traurigen Gesang an. (Der Komponist sprach in diesem Zusammenhang von der „zurückgewiesenen Liebe eines verliebten Burschen“.) Vor dem Eintritt des den Bratschen zugeteilten, an die Stimmung des ersten anknüpfenden zweiten Themas erscheint auch hier ein Choralthema. Liedhaft, atypisch fast ist der Aufbau dieses Satzes.

Klassische Formgestalt hat das Scherzo (Bewegt), dessen Hauptteil von fröhlicher Hörnerschall erfüllt ist. Rufen die Hornsignale zur Jagd, so bringen Flöte und Klarinette im Trio eine sich anmutig wiegende Ländlermelodie, die Bruckner „erläutert“ hat als „Tanzweise während der Mahizeit zur Jagd“. Der Scherzo-Hauptteil wird sodann wiederholt.

Sehr großartig ist die Anlage des Finales (Bewegt, doch nicht zu schnell), das zunächst mit einer Einleitung beginnt. Über rimmermüdem Pochen der Streichbösse auf einem Ton lassen die Blechbläser schließlich nochmals das Scherzomotiv erschallen. Die in dieser Einleitung enthaltenen rhythmischen Anspielungen auf den ersten Satz lassen die Einheit des gesamten sinfonischen Zyklus spürbar werden. Selbst im gewaltigen Es-Dur-Hauptthema ist keinhaft das Urthema der ganzen Sinfonie enthalten, das Hauptthema des ersten Satzes, das bald in originaler Gestalt erscheint. Während das zweite Thema stimmungsmäßig aufheilt, beginnt das dritte Thema zunächst diast. Auch der kontrapunkt- und phantasie-reichen Durchführung geht – wie dann der Coda – eine Einleitung voraus. Machtvoll, mit feierlichen Choralthemen und aufhüllenden Trompetenrufen, verklingt der Satz in strahlendem Es-Dur.

Dr. habil. Dieter Härtwig

VORANKÜNDIGUNGEN

Freitag, den 13., und Samstag, den 14. Juni 1975, jeweils 20.00 Uhr, Kulturpalast
Einführungsvorrede jeweils 19.30 Uhr Dr. habil. Dieter Härtwig

10. KONZERT IM ANRECHT C UND 10. ZYKLUS-KONZERT

Dirigert: Haroun Haensch
Solisten: Helge Terren, Dresden, Sopran
Kornelia Lang, Leipzig, Alt
Armin Udo, Dresden, Tenor (11, 5, 3)
Hans-Jürgen Wachowatz, Halle, Tenor (14, 5, 3)
Hermann Christian Felsin, Leipzig, Bass

Chor: Kinderchor der Dresdner Philharmonie
Philharmonischer Chor Dresden

Werte von Bach und Bruckner

Anrecht C und B

Sonabend, den 21., und Sonntag, den 22. Juni 1975, jeweils 18.00 Uhr, Schloßpark Philhar

1. SERENADE

Dirigert: Christian Klattig, Karl-Marx-Stadt
Musikerverbände: Bibelsalzen der Dresdner Philharmonie
A-cappella-Chor des Philharmonischen Chores

Werte von Gabriel, Mozart und Fink

Zwei Korzenorkant

Programmleiter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1974/75 – Chefdirigent: Günther Herbig
Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig

Druck: OOV, Produktionsstätte: Pirna – 18-25-12 2/85, 160 089-57-75

Dresdner
Philharmonie

9. KONZERT IM ANRECHT C UND
9. ZYKLUS-KONZERT 1974/75